

übersetzt werden müssen. Trotzdem sie sehr gut Französisch sprechen, ist es ihnen doch nicht möglich, die Zuhörer so mitzureißen wie etwa Briand oder Paul-Boncour, aus dem einfachen Grunde, weil ein Deutscher mit seinem deutschen Temperament nicht in der Lage ist, eine französische Rede mit französischen Gesten zu begleiten. Würde er es versuchen, so würde er lächerlich wirken, und hält er sie, so wie es auch geschah, auf deutsche Art, das heißt sachlich und ruhig, so wird sie zwar gedruckt gut wirken, aber gesprochen nur für's Ohr, nicht aber für's Auge, und daher nur halb zur Geltung kommen.

Für den Redner ist es aber nicht nur wichtig, wie und in welcher Sprache er spricht, sondern auch, worüber er spricht. Ist beispielsweise der Vortrag nur für Fachwissenschaftler verständlich und stellt für das Gros der Zuhörerschaft nur eine stundenlange Aneinanderreihung von Zahlenmaterial und anderen statistischen Angaben dar, so kann man den Zuhörern keinen Vorwurf daraus machen, wenn sie allmählich in das Reich hinübergleiten, in dem man die Stimme des Vortragenden nur

noch als ein fernes Tönen empfindet und allmählich gar nicht mehr hört. Es folgt dann ein Zustand des Halbbewußtseins, der gar nicht unangenehm zu sein braucht. Wird die Stimme des Vortragenden lauter, so wirkt dies wie ferne Meeresbrandung auf das Ohr des „Zuhörers“, und bricht sie plötzlich ab, so reißt der plötzliche Milieuwechsel den Halbschläfer in die raue Wirklichkeit zurück.

Darum, o Redner, versuche, dich in die Seele deiner Hörerschaft hineinzusetzen. Denke daran, daß diese Leute heute nicht aufgestanden sind, nur um deinen Vortrag zu hören, sondern daß sie vielleicht schon einen arbeitsreichen Tag hinter sich haben und nicht mehr im Vollbesitz ihrer körperlichen und geistigen Kräfte sind, wenn du deinen Vortrag beginnst. Habe Mitleid mit ihnen! Denke daran, daß, wer ein Buch liest, es aus der Hand legen kann, wenn er müde wird, und sich von neuem konzentrieren kann; daß, wer Radio hört, das Recht hat, den Kopfhörer abzunehmen oder den Lautsprecher abzustellen; daß aber, wer sich in deinen Vortrag begeben hat, dir mit Haut und Haar verfallen ist, solange du sprichst.



Gespannteste Aufmerksamkeit auf der Pressetribüne:
Selbst bei dem langweiligsten Vortrag darf sich die Presse nicht erlauben, unaufmerksam zu sein